

Predigt 04.07.2021 EMK Solothurn zu 1 Korinther 1,18-31 «(göttliche) Weisheit?!»

Liebe Gemeinde

Was ist Weisheit? Viele von uns im Westen sind wahrscheinlich schnell dabei, Weisheit mit Wissen oder Intelligenz gleichzusetzen. Denn das ist das, was in unserem westlichen Land zählt. Noten oder akademische Leistungen geben uns das Gefühl, Weisheit erlangt zu haben.

Der Duden allerdings definiert Weisheit so: Erstens: «auf Lebenserfahrung, Reife [Gelehrsamkeit] und Distanz gegenüber den Dingen beruhende, einsichtsvolle Klugheit» oder Zweitens: «(durch Weisheit 1 gewonnene) Erkenntnis, Lehre; weiser Rat, Spruch).

Weisheit hat also mit dem Leben und unseren Erlebnissen zu tun, sehr viel mehr als mit Wissen und akademischen Graden.

Der Titel des heutigen Gottesdienstes lautet: «(göttliche) Weisheit?!» Wir wollen uns dieser göttlichen Weisheit und was sie bedeutet mit Hilfe des Predigttextes annähern.

Ich lese uns aus dem 1. Korintherbrief 1,18-31 (BB):

«18 Die Botschaft vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als eine Dummheit. Aber wir, die gerettet werden, erfahren sie als Kraft Gottes. 19 Denn in der Heiligen Schrift steht (Jesaja 29,14): ‘Ich will die Weisheit der Weisen auslöschen und von der Klugheit der Klugen nichts übrig lassen.’ 20 Wo sind jetzt die Weisen, wo die Schriftgelehrten, wo die wortgewaltigen Redner unserer Zeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt als Dummheit entlarvt? 21 Die Weisheit Gottes zeigt sich in dieser Welt. Aber die Welt hat ihn mit ihrer Weisheit nicht erkannt. Deshalb hat Gott beschlossen, durch eine scheinbar unsinnige Botschaft alle Glaubenden zu retten. 22 Die Juden wollen Zeichen sehen. Die Griechen streben nach Weisheit. 23 Wir dagegen verkünden Christus, den Gekreuzigten: Das erregt bei den Juden Anstoss und für die anderen Völker ist es reine Dummheit. 24 Christus ist Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Das verkünden wir allen, die berufen sind –Juden wie Griechen. 25 Denn was an Gott als dumm erscheint, ist weiser als die Menschen. Und was an Gott schwach erscheint, ist stärker als die Menschen. 26 Schaut euch doch selbst an, Brüder und Schwestern. Wen hat Gott berufen, zu Christus zu gehören?

Nach menschlichem Massstab geurteilt, gibt es da nicht viele Weise oder Einflussreiche. Es gibt auch nicht viele, die aus vornehmen Familien stammen! 27 Nein, was der Welt als dumm erscheint, das hat Gott ausgewählt, um die Weisen zu demütigen. Und was der Welt schwach erscheint, das hat Gott ausgewählt, um ihre Stärke zu beschämen. 28 Was für die Welt keine Bedeutung hat und von ihr verachtet wird, das hat Gott ausgewählt. Er hat also gerade das ausgewählt, was nichts zählt. So setzt er das ausser Kraft, was etwas zählt. 29 Deshalb kann kein Mensch vor Gott stolz sein. 30 Gott allein habt ihr es zu verdanken, dass ihr zu Christus Jesus gehört. Er bringt uns die Weisheit, die von Gott kommt, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung. 31 Denn es sollte gültig bleiben, was in der Heiligen Schrift steht: 'Wer auf etwas stolz sein will, soll auf den Herrn stolz sein.'»

Das ist ein erstaunlicher Text. Ausgerechnet Paulus, ein gebildeter Mann, redet vermeintlich so negativ über Weisheit. Er scheint auch das Evangelium nicht zu verteidigen. Was machen wir also mit diesem Text, der am Anfang des Briefes steht, der sich an eine zerstrittene Gemeinde richtet?

Ich glaube es ist wichtig hier festzuhalten, dass Paulus nicht generell darüberschreibt, dass Weisheit, gerade auch Weisheit ausserhalb des christlichen Glaubens, zwingend böse oder falsch ist. Sondern er schreibt hier davon, wie die Verkündigung des Gekreuzigten Jesus Christus gemessen an den «menschlichen» Massstäben, weder in den Philosophien noch in den Religionen Sinn macht. Das Wort vom Kreuz wie es Luther übersetzt, entspricht nicht den normalen Massstäben, die nach Erfolg und messbarer Weisheit suchen. Aus Sicht von Nicht-Christen, macht die Verkündigung vom Tod Jesu keinen Sinn, wie er es in Vers 23 formuliert: «Das erregt bei den Juden Anstoss und für die anderen Völker ist es reine Dummheit.».

Das hörten die Korinther nicht gerne. Ein Teil der zerstrittenen Gruppe gehörte ja der oberen gesellschaftlichen Schicht an, und sie wollten ihre Privilegien behalten, sowohl in ihrem Umfeld wie auch in der Gemeinde. In diesen Wettstreit hinein spricht Paulus. Und er macht klar, dass dieser Wettstreit nicht zum Zeugnis des Evangeliums gehört, und die Korinther sich bewusst werden sollen, dass wenn sie das Gefühl haben, in einen Wettstreit mit den zwei genannten Menschengruppen, den Juden und den Griechen, einzutauchen, sie nicht mithalten können.

Weil, und das begründet er dann so ganz am Anfang in Vers 18: «Die Botschaft vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als eine Dummheit. Aber wir, die gerettet werden, erfahren sie als Kraft Gottes.»

Wenn andere das, was Paulus und die Korinther als Kraft Gottes erfahren haben, als Dummheit ansehen, dann ist das einfach so. Interessanterweise versucht Paulus hier nicht und auch später im Brief nicht, das Evangelium eben als keine Dummheit zu verteidigen. Sondern er will den Fokus der Korinther verändern, so dass sie auf die Kraft des Evangeliums vertrauen, und nicht auf eine irgendwie messbare menschliche Weisheit.

Wie geht es uns damit? Hätten wir nicht auch lieber von Paulus ein paar gute Argumente, warum das Evangelium Sinn macht und die weiseste Nachricht aller Nachrichten ist?

Die westliche Theologie hat, seit das Christentum Staatsreligion geworden ist, viel Mittel und viel Zeit investiert, um zu beweisen, dass das Christentum – ich rede hier bewusst nicht vom christlichen Glauben – die weiseste aller Botschaften ist und alles Wissen übertrumpft. Und mit diesem Wissen ist man gegen andere Gläubige, manchmal auch gegen andere Christen, in den Krieg gezogen. Und wie es in den letzten Wochen klar wurde, haben Kirchen und Christen grosse Schuld auf sich geladen, was am Beispiel der Schulen für indigene Kinder in Kanada oder den USA deutlich wurde, wo die Kinder misshandelt wurden, körperlich und seelisch. Und wer jetzt denkt, dass das mit uns hier in der Schweiz nichts zu tun hat, muss ich leider widersprechen. Denn die Theologie, die Christen dazu führte, grosses Leid über andere zu bringen, ist von westlichen weissen Menschen entwickelt und vertreten worden. Und im Falle unserer methodistischen Kirche, so war sie auch beteiligt an diesen Schulen in Kanada und in den USA hat ein methodistischer Pfarrer 1864 das Sand-Creek-Massaker gegen Indigene angeführt. Alles in einem überragenden Bewusstsein, die richtige und die weiseste Nachricht zu haben und dass es besser ist, Leute durch Zwang zu ihr zu bekehren, wenn notwendig auch mit Gewalt oder sogar dem Tod.

Aus meiner Sicht haben sie damit gerade alles, was Paulus in unserem Abschnitt versucht zu sagen, mit ihrem Leben und ihrer Lehre verleugnet. 2012 folgte dann ein Buss- und Reue-Akt der United Methodist Church, über alles Elend, was sie über indigene Bevölkerungen weltweit gebracht hat. (Sie hat auch Gutes getan, aber dafür muss man keine Busse tun.)

Aus diesem Grund schreibt Paulus, dass unser Ziel nicht im Erfolgsstreben und in der Anerkennung liegen soll. Denn die Wahrheit, und auch die Weisheit des christlichen Glaubens sieht und erlebt man oft in den Situationen, wo es menschlich gesehen ein Misserfolg ist. So ist der Kreuzestod Christi, aus gewisser Sicht der grösste Misserfolg für Jesus. Hätte er nicht mächtiger sein können, ja müssen? Aber dank seinem Kreuzestod sehen wir, wie Gott Gewalt überwindet und im Erleiden der Gewalt sie und das Böse entmacht.

Denn Gottes lebensschaffende und liebesstiftende Kraft endet nicht an unseren Grenzen – nicht an den Grenzen unserer Kraft, nicht an den Grenzen unserer Gesundheit, nicht an den Grenzen unseres Wissens und unserer Weisheit. Gott geht hinein in die Tiefe des Sterbens, in die Tiefe der Angst und die Tiefe der Schuld. So öffnet Gott neue Räume – Räume des Glaubens, Plätze des Mutes und Orte der Hoffnung. Dass Gott sich dahin begibt und Menschen zum Leben ermächtigt – egal, ob sie leben oder sterben, das ist seine Weisheit.

An diese Weisheit erinnert Paulus die Korinther. Und er erinnert sie auch daran, dass auch Viele von ihnen nicht zu den Mächtigen und Angesehen und zu den nach menschlichen Massstäben Weisen gehören. Trotzdem oder genauer gerade deswegen hat Gott sie und auch die Apostel erwählt zu einem Leben mit ihm, damit die Weisheit Gottes und seine Kraft sich in den Schwachen und Geringgeachteten erweist.

Göttliche Weisheit ist also dort zu finden, wo wir an unsere Grenzen kommen, dort wo Gott eingreifen muss. Wir finden sie dort, wo wir nicht nach Ansehen und Macht streben, sondern uns bewusstwerden, dass Gott nicht mit den weltlichen Massstäben der Weisheit, der Macht und dem Ansehen misst. Und wir finden sie dort, wo wir für unsere Fehler und die Fehler unserer Kirchen um Vergebung bitten und in Demut uns neu Gott nähern, im Wissen, dass wir seine Weisheit nie ganz fassen werden, und das auch nicht müssen. Es reicht, wenn wir dankbar das, was Gott für uns getan hat annehmen, und ihn immer wieder neu um Weisheit bitten, für unseren Alltag und auch für unseren Weg zusammen mit Gott. Damit wir mit Jeremia und mit Paulus sprechen können: «Wer auf etwas stolz sein will, soll auf den Herrn stolz sein.» Amen.